

Neueste Drahtmeldungen

vom 10. Februar.

Aus dem preussischen Landtage.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Abgeordnetenhaus wurde der nationalliberale Abgeordnete Schifferer die nationalliberale Interpellation betreffend die schweren Schäden, die sich bei der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche für Landwirtschaft und Handel in einzelnen Gegenden ergeben haben. Landwirtschaftsminister Kreibitz v. Schorlemer erwiderte, im allgemeinen sei in Preußen ein nicht unerheblicher Rückgang der Maul- und Klauenseuche festzustellen. Ueber 90 Prozent unseres Viehbestandes seien auch jetzt noch von der Maul- und Klauenseuche verschont geblieben. Bisher sei das nicht möglich gewesen, wenn den Wünschen der Landbevölkerung mehr nachgegeben worden wäre.

Der Berliner Besuch des englischen Königspaares.

London. (Sig. Drahtbericht.) Den „News“ zufolge ist der Antrittsbesuch des englischen Königspaares in Berlin auf die zweite Mittwoch festgesetzt worden. Asquith und Owen werden dem König begleiten.

Die Trauerfeier für Feldmarschall v. Sahlke.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der neuen Garnisonkirche fand heute Mittag mit großem militärischen Gepränge die Trauerfeier für den verstorbenen Generalfeldmarschall und Generaladjutanten des Kaisers v. Sahlke statt. Der Kaiser, die Prinzen und mehrere Minister mit dem Kriegsminister nahmen an dem Trauertage teil.

Frankreich und Dalmatien Berliner Besuch.

Paris. Zu dem Berliner Besuch Lord Saldañes schreibt „Excelsior“: „England nimmt wieder die Rolle an, die es im Verlaufe seiner Geschichte gespielt hat. Den eigenen Interessen entsprechend, scheinen die Engländer ihren erst kürzlich befundenen Entschlüssen unter zu werden. Sie greifen auf das Geradenwohl zu einem Ausbausemittel, das sie vor dem Sprung in das Unbekannte und vor der Gefahr einer Katastrophe bewahren soll. England will sich um jeden Preis mit Deutschland verständigen.“ Der „Aurore“ schreibt: „Lord Saldañes befragt mit dem Neutralen Englands die Mittel zur Erreichung eines Waffenstillstandes. Selbst wenn dieser Meinungsunterschied zu greifbaren Ergebnissen führt, braucht uns das keineswegs übermäßig zu beunruhigen; weil die qualitative Regierung sich verpflichtet hat, Frankreich und Russland über die Besprechungen auf dem laufenden zu erhalten, und weil alle Bemühungen patriotischer und deutschfreundlicher Engländer die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß der dauernde Wettbewerb zwischen den beiden Nationen fortbestehen wird, und daß es somit zwischen ihnen zu keiner aufrichtigen und dauernden Versöhnung kommen kann. Beunruhigen wir uns also nicht vorzeitig und begnügen wir uns damit, aufmerksam zu machen.“

Berlin. (Priv.-Tel.) Der englische Kriegsminister

Vord Saldañe war gestern Abend sehr spät von dem Essen bei dem Reichsfinanzler v. Bethmann-Hollweg ins Hotel zurückgekehrt und hatte sich sofort zurückgezogen. Heute Morgen wurden alle Besuche abgelehnt. Der Bruder Lord Saldañes erklärte, daß sie am Vormittag 11 Uhr 40 Min. nach England zurückfahren würden. Heute Mittag besah sich Vord Saldañe wieder nach dem Reichsfinanzler Palais. Sir Ernest Cassel hat bereits gestern Abend wieder Berlin verlassen. Er machte am Nachmittag noch in der englischen Botschaft einen Besuch und empfing auch noch mehrere Herren der Botschaft, sowie einen bekannten Berliner Großbankier.

Familientragödie.

Berlin. (Priv.-Tel.) In Steglitz verurteilte heute der Kaufmann Rosenthal-Bonin sich mit seiner Frau und seinen zwei Kindern durch Verdrängung zu vergiften. Die Frau und die 13jährige Tochter waren, als man in die Wohnung einbrach, bereits tot. Der Mann und die zweite Tochter wurden in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus überführt. Finanzielle Schwierigkeiten sind das Motiv der Tat.

Vermählungsfeier am Wiener Hofe.

Wien. (Priv.-Tel.) Heute Mittag fand in der Schönbrunner Schlosskapelle die Vermählung der Erzherzogin Jhadella Maria mit dem Herzog Georg von Hannover statt. Der Hochzeitsgong der feierlichen Remonstration voran. Der Kaiser hielt, vor dem Thron sitzend, an die anwesenden Erzherzöge, Minister und Wehrentanten eine Ansprache, in der er sie als Zeugen dieses Altes anrief.

Gefährliche Situation während einer Seereise.

Toulon. Während einer Hebungsfahrt an der Torpedobootsperre „Spahi“ mit dem Anker in eine Reihe von Torpedos, die den Zugang zum Hafen sperren. Es entstand eine Panik, doch gelang es bald der Wehrkommandant der „Spahi“, den „Spahi“ aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, ohne die Explosion eines Torpedos zu veranlassen.

Die Revolution in China.

Kufien. Sieben Bataillone Infanterie, zwei Schwadronen Kavallerie und eine Artillerieabteilung werden gegen die Revolutionäre entsandt werden.

König Manuels Hoffnungen.

Lissabon. (Priv.-Tel.) Von revolutionärer Seite wird ein angeblicher Brief des Königs Manuel verbreitet, in dem es heißt, daß der König die Hoffnung hege,

sein Land in nicht allzu langer Zeit wiederzusehen und die Segel der Regierung wieder ergreifen zu können.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der italienische Botschafter in Berlin, Alberto Pansa, wird demnächst in den Ruhestand treten.

Berlin. Der Vorstand des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hat an Stelle des verstorbenen Dr. Max Jäncke in seiner heutigen Sitzung einstimmig Dr. Robert Haber von der „Magdeburger Zeitung“ zum Vorsitzenden des Vereins gewählt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Dr. Staegemann scheidet mit Schluß dieser Saison aus dem Verbands des königlichen Schauspielhauses aus, in dem er 10 Jahre lang gewirkt hat.

Meg. Dem Generalleutnant Franke, Kommandeur der 11. Division, wurde der Abschied genehmigt und zu seinem Nachfolger Generalleutnant Claasen, bisher Kommandeur der 23. Infanteriebrigade, ernannt.

Paris. In Vorient wurde ein seit kurzem im dortigen Marinearsenal als Arbeiter beschäftigter Italiener namens Albertini unter dem Verdachte der Spionage und des Diebstahls verhaftet.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 10. Februar.

— * Se. Majestät der König wohnte heute früh den Rekrutenbeschäftigungen beim 3. Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 101 bei. Um 7 Uhr wird der König das Diner beim Kriegsminister Generaloberst v. Hausen einnehmen.

— * Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg wohnte heute nachmittags 1/4 Uhr in Begleitung des persönlichen Adjutanten Hauptmann v. Gierlein der Verlobung des am 7. Februar verstorbenen Obersten und Kommandeurs des 106. Infanterie-Regiments Ludwig Ottomar Keller auf dem Kirchhofe Weiser Kirch bei.

— * Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg wird heute Abend 8 1/2 Uhr dem vom Sächsl. Deutsches Verbandsvereins Vortrage des Herrn Prof. Dr. Arno Raumann über: „Wilde in die Naturgeschichte Deutschlands“ im Künstlerhaushaus beizuhoören.

— * Zum Wahlprotest im Bornaer Wahlkreise. Der Protest der Sozialdemokraten gegen die Wahl des Generalleutnants a. D. v. Liebert am 14. sächsl. Reichstagswahlkreise Borna-Pegau ist jedoch an dem Reichstagswahltag worden. Die Begründungsschrift weist 37 Fälle auf, nach denen Unregelmäßigkeiten, direkte Beeinflussungen der Wähler usw. bei der Wahl vorgekommen sein sollen. Allein 24 Fälle sind angeführt, wozu nach Verjonen in die Wahllisten eingetragen waren und gewählt haben, die zu Unrecht in den Listen geführt worden seien. Herr v. Liebert ist bekanntlich nur mit 23 Stimmen Mehrheit gewählt worden.

— * Babyfest des Ortsverbands Dresden der Pensions-Anhalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller. Fröhliche Karnevalsstimmung durchlieferte gestern die weiten Räume des Gewerbehause, wo die Kleinsten der Kleinen sich ein kinderliches Gespinnst und Gescheh fürstlich vorbereiteten. Es war jedenfalls ein recht glücklicher Gedanke der Festleitung, die in Paris, Wien und Berlin seit langem beliebten Babyfeste auch nach der sächslischen Residenz zu verpflanzen. Der Versuch ist glänzend gelungen und lohnt eine Wiederholung! Schon nach 7 Uhr begannen sich die Räume langsam zu füllen. Droschken und Autos saßen in ungezählter Menge heran und jedem Gesicht entzückte Lächeln sahen Kindergehaltn, die diesmal — man höre und laune! — dem Schürzenzipfel der Mama sich energisch entwunden hatten im unwiderstehlichen Drange, sich einmal auf eigene Faust nach Herzenslust zu amüsieren. Nach dem Verhallen des achten Glockenschlages lösten Walzerlänge zu fröhlichem Tanze. Die Teilnehmer schienen in ihren Kinderkostümen selbst für einige Stunden zu fröhlichen Kindern geworden zu sein, denn es lag schon von Anfang an harmloser Lebensgenuss und Heiterkeit über dem Fest ausgebreitet, die der Karnevalzeit so erst ihre rechte Weihe geben. Und wie hübsch und verständig waren die Erschienenen in ihren Kostümen der Idee der Festleitung gefolgt! Neben einem Kranz von holden Mädchenköpfen, unter deren Kinderhäubchen das goldschimmernde Haar in langen Strahlen herabquoll und über Büsche und Raden fließt, sah man reizende, ganz kleine Babys im Steckfisch, bekränzt von fröhlichen Schmarwälder Könnchen, und schmucke Püble in Matrosenanzügen und Kuffenkleidern. Das schöne Fräulein Oster vom Schauspielhaus war als „Mama Webling“ erschienen. In den familiären Dresdner Schulen waren glücklicherweise „Hysterie“ angefangen worden, und darum war es den vielen Schulsüßen und Mädchen möglich, das Fest mit dem Ränzlein auf dem Rücken zu besuchen. Viele Babys hatten sich von ihrem Spielzeug nicht trennen können. Hier trug ein Mädchen ein Pappchen oder einen Bar unter dem Arm, dort zog ein Bube ein Holzpercherchen hinter sich her. Auch ein Mädchen trug tauchte hin und wieder auf, aber sein traditionelles Wäffchen und das Gebetbüchlein hatte es wohl zu Hause gelassen. Jedoch auch viele Gestalten aus unseren Volksmärchen bevölkerten das Fest: Hestige Kossäppen in mehreren Exemplaren, Hänsel und Gretel, die aber diesmal mit der bösen Kumpferhexe Freundschaft geschlossen zu haben schienen. Natürlich fehlte auch die große Zahl von Allerweltkostümen nicht, wie sie eben auf jedem Karnevalsbeste zu finden sind. Da sah man Droscher, Pierretten, Schupenste, Schornsteinfeger und -Ägerinnen, Combons, Judaner, Sommerfrischler, Kuffcher, den Bruder Straubinger, Kammerläschen, Greichen- und

Rokokotrachten usw. Sogar ein weißer Japanez in Nationaltracht sah interessiert dem fröhlichen Leben zu. Viel belacht wurden zwei als Milchfischen der Gedächtnis-Pfund geliebte Herren. Auch die Dekorationen schienen sich der Bedeutung des Tages wohl bewußt. Sie hatten ihr allerhöchstes Kleid angelegt. Fröhliche Blütenkranz krachten von den Emporen nach der Saaldecke, wo sie in einem mächtigen Halbdach einen Abschluß fanden. Die Bräutungen der Gallerien waren mit weißem, goldberändertem Tuch verkleidet und zeigten außerdem reiche Rosenkranze, aus denen herabhängende Kindergehefte auf das Treiben im Saale herabschickten. Der Festraum bot in dieser wirklich geschmackvollen und reizenden Dekoration einen ungemein anheimelnden Anblick. Auf den Gallerien waren mit Hilfe von Pfeuwmänden laufstühle Rängen geschaffen worden, wo sich kleine Gruppen niederließen zu fröhlichem Tun. Der Rebenaal, in dem das Karussell aufgestellt war, machte den Eindruck eines blütenreichen Viehweidengarten. Als Fräulein Halle um 9 Uhr den einleitenden Prolog mit eindrucksvoller Stimme sprach, war die Kunde schon eine so gehobene, daß vieles von dem Gedicht (Verfasser R. Barmer) leider verloren ging. Mit einem Gesangs eigen des Lehmann-Oberchores, der hübsche Szenen aus dem Struwwelpeterbuch brachte, begannen die eigentlichen Aufführungen. Es schloß sich daran eine große Rekolonade durch sämtliche Räume. Nach 12 Uhr gelangte ein Puppenstück von Erich Kühn Musik von Dr. Richard Hirsch, beistellt: „Zwischen 12 und 1 Uhr“ zur Darstellung. Dem Stück lag eine hübsche Idee zugrunde. In der Mitternacht, Stunde bekommen die Puppen eines Panoptikums plötzlich Leben, hatten Zwiegespräche, und da auch Amor, der Götterbub, nicht fehlt, so kann es nicht ausbleiben, daß er seinen liebwendenden Pfeil in die Herzen der Puppen senkt. Da schläft es 1 Uhr, die Puppen begeben sich auf ihre Posten und werden wieder zu starren, kalten Wachfiguren. Die Mitwirkenden waren die Damen Rattner, Jungturth, Endtreffer und Rind, sowie die Herren Ehrenhaus, Christoph, Manz und Notter. Eine Lebenswürdigkeit erhen Manes war das „Internationale Baby-Wartens-Museum“ mit Sonderabteilung „Der Mensch als Kind“, wie denn das Fest noch in manch anderer Richtung an die verflozene Quaiens-Ausstellung erinnerte. Was da an unfallen Ausstellungsgegenständen zu sehen war, wie z. B. der Kreuzungsbericht zwischen Affe und Mensch, die Berufskrantheit des Portiers (die bogene Hand zum Empfang des Trinkgeldes), das große Portemonnaie als Mittel gegen die unheilbare Krankheit „Der Mensch als Kind“, wie denn das Fest noch in manch anderer Richtung an die verflozene Quaiens-Ausstellung erinnerte. Was da an unfallen Ausstellungsgegenständen zu sehen war, wie z. B. der Kreuzungsbericht zwischen Affe und Mensch, die Berufskrantheit des Portiers (die bogene Hand zum Empfang des Trinkgeldes), das große Portemonnaie als Mittel gegen die unheilbare Krankheit „Der Mensch als Kind“, wie denn das Fest noch in manch anderer Richtung an die verflozene Quaiens-Ausstellung erinnerte.

— * Zum Wahlprotest im Bornaer Wahlkreise. Der Protest der Sozialdemokraten gegen die Wahl des Generalleutnants a. D. v. Liebert am 14. sächsl. Reichstagswahlkreise Borna-Pegau ist jedoch an dem Reichstagswahltag worden. Die Begründungsschrift weist 37 Fälle auf, nach denen Unregelmäßigkeiten, direkte Beeinflussungen der Wähler usw. bei der Wahl vorgekommen sein sollen. Allein 24 Fälle sind angeführt, wozu nach Verjonen in die Wahllisten eingetragen waren und gewählt haben, die zu Unrecht in den Listen geführt worden seien. Herr v. Liebert ist bekanntlich nur mit 23 Stimmen Mehrheit gewählt worden.

— * Babyfest des Ortsverbands Dresden der Pensions-Anhalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller. Fröhliche Karnevalsstimmung durchlieferte gestern die weiten Räume des Gewerbehause, wo die Kleinsten der Kleinen sich ein kinderliches Gespinnst und Gescheh fürstlich vorbereiteten. Es war jedenfalls ein recht glücklicher Gedanke der Festleitung, die in Paris, Wien und Berlin seit langem beliebten Babyfeste auch nach der sächslischen Residenz zu verpflanzen. Der Versuch ist glänzend gelungen und lohnt eine Wiederholung! Schon nach 7 Uhr begannen sich die Räume langsam zu füllen. Droschken und Autos saßen in ungezählter Menge heran und jedem Gesicht entzückte Lächeln sahen Kindergehaltn, die diesmal — man höre und laune! — dem Schürzenzipfel der Mama sich energisch entwunden hatten im unwiderstehlichen Drange, sich einmal auf eigene Faust nach Herzenslust zu amüsieren. Nach dem Verhallen des achten Glockenschlages lösten Walzerlänge zu fröhlichem Tanze. Die Teilnehmer schienen in ihren Kinderkostümen selbst für einige Stunden zu fröhlichen Kindern geworden zu sein, denn es lag schon von Anfang an harmloser Lebensgenuss und Heiterkeit über dem Fest ausgebreitet, die der Karnevalzeit so erst ihre rechte Weihe geben. Und wie hübsch und verständig waren die Erschienenen in ihren Kostümen der Idee der Festleitung gefolgt! Neben einem Kranz von holden Mädchenköpfen, unter deren Kinderhäubchen das goldschimmernde Haar in langen Strahlen herabquoll und über Büsche und Raden fließt, sah man reizende, ganz kleine Babys im Steckfisch, bekränzt von fröhlichen Schmarwälder Könnchen, und schmucke Püble in Matrosenanzügen und Kuffenkleidern. Das schöne Fräulein Oster vom Schauspielhaus war als „Mama Webling“ erschienen. In den familiären Dresdner Schulen waren glücklicherweise „Hysterie“ angefangen worden, und darum war es den vielen Schulsüßen und Mädchen möglich, das Fest mit dem Ränzlein auf dem Rücken zu besuchen. Viele Babys hatten sich von ihrem Spielzeug nicht trennen können. Hier trug ein Mädchen ein Pappchen oder einen Bar unter dem Arm, dort zog ein Bube ein Holzpercherchen hinter sich her. Auch ein Mädchen trug tauchte hin und wieder auf, aber sein traditionelles Wäffchen und das Gebetbüchlein hatte es wohl zu Hause gelassen. Jedoch auch viele Gestalten aus unseren Volksmärchen bevölkerten das Fest: Hestige Kossäppen in mehreren Exemplaren, Hänsel und Gretel, die aber diesmal mit der bösen Kumpferhexe Freundschaft geschlossen zu haben schienen. Natürlich fehlte auch die große Zahl von Allerweltkostümen nicht, wie sie eben auf jedem Karnevalsbeste zu finden sind. Da sah man Droscher, Pierretten, Schupenste, Schornsteinfeger und -Ägerinnen, Combons, Judaner, Sommerfrischler, Kuffcher, den Bruder Straubinger, Kammerläschen, Greichen- und

— * Winterporttage. Nach den neuesten Meldungen reichen die Schneeverhältnisse in der Altenberger und Kipsdorf Umgebung noch für Rodelsport aus, es werden deshalb am morgenden Sonntag die Sportzüge nach Weising-Altenberg und Kipsdorf abgefahr- tigt werden, zumal die Erholung gefehlt hat, daß die Höhe auch von solchen Reisenden zahlreich und gern benutzt werden, die nicht allein des Schneisportes wegen in die betreffenden Gebirgsgegenden fahren.

— * Zum Hausmord an dem Droschkentischer Winkler. Der mutmaßliche Täter Karl Joseph Köhler wurde den in Frage kommenden Hauptzeugen gegenübergestellt. Es sind dies derjenige Droschkentischer, der in der Nacht vor der Mordnacht die Probefahrt ausführte, ein Kaufmann, der mit seiner Frau in der Mordnacht in der Hamburger

vigen Gehalt und seinen ebenbürtigen Diener Saicho Fonia, stellt Trautz auf seinette getroffen vor uns hin, läßt die beiden Reden ineinander und zu uns reden (Solozello: Don Dutschke, Solozbratich; Saicho) und uns alle ihre Reden und Reden mitteilen. Was im einzelnen nachsehen, wie der Feld Vektüre treibt, gegen die Windmühlen kämpft, in die Dammherde hineinführt, und anderes, das in mit glänzender Reiterlichkeit und viel Humor ins Menschliche überführt. Uns aber bleibt doch immerhin als Hauptfrage, daß der typische Charakter zu sein und jedermann verständlich binachtet werden konnte. Das dieses noch dazu in der Form eines Themas mit Variationen geschah, macht das Werk noch geistreicher und reizvoller. Die Aufführung durch die königliche Kapelle unter Zuch, der schon bei seinem Erscheinen mit langanhaltendem Beifall begrüßt wurde, und in der ausserordentlichen Beteiligung der Solopartien durch Professor Seitz (Solozello), Spitzer (Bratich) und Barlich (Solozbratich) war wieder des höchsten Lobes würdig.

Dr. Georg Kaiser.

— * Abre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde wohnte dem Konzert bei.

— * Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater Opern- Haus. Sonntag: „Die Weisthinger von Nürnberg.“ (6.) Montag: „Aubine.“ (12.) Dienstag: 1. Gastspiel des Kaiserl. Russischen Balletts. (12.) Mittwoch: 2. Gastspiel des Kaiserl. Russischen Balletts. (12.) Donnerstag: Zum Neften des Elisabethvereins und des Deherreich-Ungarischen Hilfsvereins: 3. Gastspiel des Kaiserl. Russischen Balletts. (12.) Freitag: „Tristan und Isolde.“ (6.) Sonnabend: „Wenn ich König wäre.“ (12.) Sonntag (12.): „Der Troubadour.“ (12.) Montag (12.): „Lohengrin.“ (6.) — * Schauspielhaus. Sonntag: „Zweimal zwei ist fünf.“ (12.) Montag: „Jubith.“ (12.) Dienstag: „Sudrun.“ (12.) Mittwoch: „Der große Tote.“ (12.) Donnerstag: „Die Aungrau von Orleans.“ (12.) Freitag:

Auf Allerhöchsten Befehl: „Zar Peter.“ (12.) Sonnabend: „Zweimal zwei ist fünf.“ (12.) Sonntag (12.): 1. Volksvorstellung: „Einsame Menschen.“ (12.) „Libello.“ (7.) Montag (12.): „Minna von Barnhelm.“ (12.)

— * Gastspiel des Kaiserlich Russischen Balletts im Königl. Opernhaus. Das Berliner Gastspiel des Kaiserlich Russischen Balletts ist von einem außer gewöhnlichen künstlerischen Erfolg begleitet gewesen. Die feine Gestaltung des Bühnenbildes, das eminent Materialische der Aufführungen und nicht zuletzt die wundervolle Behandlung des Lichtes haben die Erinnerung an die unvergesslichen Leistungen des „Moskauer Künstlerischen Theaters“ wachgerufen. Aber nicht nur der feine Teil der Darstellungen, sondern auch die vollständigen Leistungen der ersten Darsteller des Ensemble, insbesondere die des ersten Tänzers Nijinski, haben den härtesten Eindruck gemacht. Ueber Nijinski schreibt der „Tag“: Nijinski ist so hervorragend, daß man wähnt, es wäre eine Wiederentdeckung eines der Tänzer aus der Blauzeit des Tanzes. Er scheint sich der Kunst der Gegenwart, in die zweifelhafte französische Tanzkunst des 18. Jahrhunderts so eingefügt zu haben, wie etwa der Engländer Beardsien sich in die französische Sprache und Zeichnungen des von ihm vergräbten, ältesten und gezeigten Jahrhunderts verankert. Wenn Beardsien, anstatt galante Illustrationen zu machen, tanzen gelernt hätte, so würde er so extravagant wirken wie Nijinski, mit solchem Nansen seines inneren Menschen überhoh springend, mit einem so absichtlich heretischen Vorzeichen Ausdruck, mit so bald entzündem, halb kumpem Vorzeichen lächelnd getanzt haben, und in so prägnanten Kostümen.

— * Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Für das dritte Gastspiel des Kaiserlich Russischen Balletts im Königl. Opernhaushaus Donnerstag, den 15. Februar, zum Neften des unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Johann Georg

stehenden Elisabethvereins und des unter dem Protektorat Sr. Exzellenz des Herrn K. M. Deherreich-Ungarischer Gelehrten Grafen v. Forstach stehenden Deherreich-Ungarischen Hilfsvereins gelten die folgenden Preise: 1. Rang: Vogen 20 Mk., 2. Rang: Fremdenlogen 16 Mk., Mittellogen 15 Mk., Seitenlogen 12 Mk., 3. Rang: Profanlogen 10 Mk., Mittellogen 10 Mk., Seitenlogen 8 Mk., 4. Rang: Balkon 6 Mk., Mittelgalerie, Seitenlogen und Stehplätze 3 Mk., 5. Rang: Mittelgalerie 3 Mk., Sitz- und Stehplätze, Profanlogen 2 Mk., Parkett 10 Mk., Parkett 1. bis 14. Reihe 15 Mk., Parkett 15. bis 19. Reihe 12 Mk., Stehpartei 5 Mk.

— * Kammerlänger Professor Dr. v. Barn erhielt anlässlich einer Aufführung von „Tristan und Isolde“ am Hoftheater zu Gotha vom Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha das Komturkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens.

— * Königl. Konservatorium. Wieder einmal schied sich unsere musikalische Hochschule an, vor der Deutscher Reichenschaft abzulegen über die Ergebnisse eines Studienjahres. Wenn es erlaubt ist, aus dem Eindruck der zeitigen ersten Prüfungsaussführung im dichtgefüllten Vereinsauslaute Schluß zu ziehen auf das Gesamtresultat von Studienfleiß und Vertiefung, so unterliegt es keinem Zweifel, daß auch in diesem Jahre nicht umsonst gearbeitet worden und manch schöne Frucht herangereift ist. In erster Linie berechtigete zu solchen Schlüssen die warmblütige, von bemerkenswerter Begabung zeugende Wiedergabe zweier Sätze aus dem B.-Moll-Klavierkonzert von Mendelssohn durch Herrn Daltzer, der in Professor Wetters trefflicher Schule weit mehr gelernt hat als bloße technische Korrektheit. Nicht viel anderes als die letztere rühmtenwerte Eigenschaft offenbaren dagegen zwei weitere pianistische Vorträge: der erste Satz aus dem G.-Dur-Konzert von Moszkowski, äußerlich gemessenhaft ausgeführt von Fräulein Schneider (Klasse Petter), und der Eingangssatz aus

Dresdner Nachrichten. Sonntag, 11. Februar 1912 Nr. 40

Ein Feengeschenk.



Ein modernes Märchen.

Es war einmal eine arme Waise, die schon in frühesten Jugend Vater und Mutter verloren hatte. Ihre einzige Zuflucht war eine alte, geizige Frau, bei der sie von früh bis spät schwere Hausarbeit verrichten mußte, um ihr bißchen Brot zu erwerben.

Eines Abends, als sie gerade etwas früher wie sonst fertig war und schon hoffte, zeitiger ins Bett zu kommen, wurde ihr aufgetragen, noch einen großen Kessel sehr schmutziger Wäsche bis zum nächsten Morgen fertig zu waschen, andernfalls sie mit Schimpf und Schande aus dem Hause gejagt würde.

Wüßig machte sich das Mädchen an die Arbeit! Aber kaum hatte sie die nötigen Vorbereitungen zum Waschen getroffen, überwältigte sie die Müdigkeit, sie sank auf einen Schemel und schlief ein. Da erschien ihr im Traum eine

gütige Fee; diese sprach: „Fürchte Dich nicht und schlafe ruhig; ich bin die Fee „Persila“ und werde Dir helfen. Wenn Du aufwachst, wird die Wäsche fertig gewaschen sein.“ Bei diesen Worten entleerte sie eine kleine Schachtel weißen Pulvers in den Waschkessel, tat die Wäsche hinein und kochte sie unter mehrmaligem Umrühren. Dann entschwand sie.

Als das brave Mädchen nun erwachte und die Wäsche aus dem Kessel nahm, sah sie mit Erstaunen, daß jedes Stück blütenweiß geworden und aller Schmutz wie fortgefliegen war. Da erinnerte sie sich ihres Traumes und sie pries die gütige Fee, die ihr so wundersam geholfen. Von nun an aber hatte sie es in ihrem Dienst stets gut, denn wenn sie wieder waschen mußte, gebrauchte sie fortan das Zaubermittel, dessen Namen sie später auf der Schachtel, welche die Fee auf dem Boden liegen gelassen hatte, entdeckte. Dieser aber lautete

Persil

das selbsttätige Waschmittel

Ein Zaubermittel

nennen es entzückt die Hausfrauen und mit Recht, denn schier unbegreiflich erscheint ihnen die wunderbare Wirkung von Persil. Fast unzählig sind seine Vorzüge:

Denkbar gründlichste Reinigung, auch der schmutzigsten Wäschestücke — völlige Entfernung selbst der hartnäckigsten Flecken — absolut schonende Behandlung der Wäsche, daher unentbehrlich für zarte Gewebe, Spitzen, Stickereien etc. — Wesentliche Verkürzung der Waschzeit — erhebliche Ersparnis an Waschmaterial, Feuerungskosten, Waschlohn usw. und bedeutende Verringerung der Arbeitsleistung.

Aber auch für Kinder- und Krankenwäsche gibt es nichts Besseres, als Persil, da es stark desinfizierend wirkt, Krankheitskeime tötet und alle scharfen Gerüche beseitigt. Dabei ist Persil garantiert unschädlich.

Kein Wunder,

daß die Verwendung von Persil immer mehr zunimmt, sehen doch die Hausfrauen sehr schnell ein, wieviel sie dabei gewinnen. — Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.